

4 194662 709909

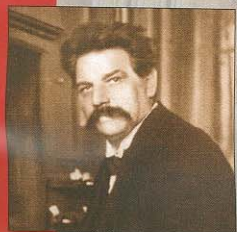
G 46627

4/10

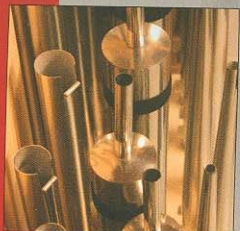
organ

Journal für die Orgel

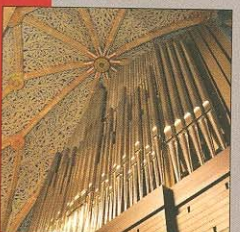
Albert Schweitzer



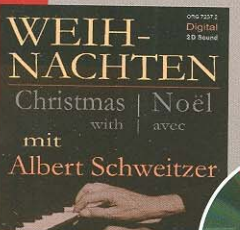
THEMA
Schweitzers
Verständnis
J. S. Bachs



INSTRUMENT
Schuke-Orgel
der Musikhoch-
schule Detmold



DISKUSSION
Vom Umgang
mit Organen aus
der Wirtschafts-
wunderzeit



CD ZUM HEFT
Historische Aufnah-
men mit Schweitzer



CD ERHÄLTLICH



Wer die Kulturgeschichte der Musik- und Orgelstadt Barcelona einmal eingehender unter die Lupe nimmt, wird die ebenso überraschende wie klare Feststellung machen, dass sie seit über fünf Jahrhunderten immer wieder Orgelbauer aus den unterschiedlichsten Ländern und Regionen Europas angezogen hat. Hierzu zählen unter anderem:

1459 Leonardus Marti aus Mainz (Leonhard von Mertz, Franziskaner aus Frankfurt am Main)

1460 Peter Pons (aus Deutschland?), V Manuale in Valencia

1484 Johann Spinn von Neuern (aus Freiburg?)

1540 Pere Flamenc („der Flame“)

1762 Jean Pierre Cavaillé (aus Gaillac, Südfrankreich), IV Manuale

1783 Louis Scherrer (aus der Schweiz), IV Manuale

1788 Dominique Cavaillé-Coll (aus Südfrankreich)

1803 Franz Otter und Johann Kyburz (aus der Schweiz), III Manuale

1829 Aristide Cavaillé-Coll
seit 1967 Gerhard Grenzing.

Mit ihrer je unterschiedlichen, importierten Kunst des Orgelbaus haben diese zugezogenen Meister die Orgellandschaft von Barcelona bereichert und sich im Gegenzug zugleich vom mediterranen Geist der heute rund 1,6 Millionen Einwohner zählenden Kapitale Kataloniens inspirieren und beeinflussen lassen. An den wenigen erhaltenen historischen Instrumenten können wir beobachten, wie vielseitig ihre stilistischen Ausdrucksmöglichkeiten sind, sicherlich maßgeblich auch ein Resultat des skizzierten, reichen interkulturellen Gedankenaustauschs. Hier entstand bereits vor rund 200 Jahren ein Instrumententypus, der durchaus auch heute noch als prototypisches Modell für einen kontemporären Orgelbau Gültigkeit beanspruchen kann.

Hingegen ist nicht bekannt, dass Orgeln aus Barcelona umgekehrt in andere Länder geliefert wurden, und mit großer Wahrscheinlichkeit ist das Grenzing-Instrument

Eine Französin aus Barcelona

Die Firma Gerhard Grenzing baute die erste „katalanische Orgel“ auf österreichischem Boden – in Ziersdorf, Niederösterreich

Von OBM Gerhard Grenzing,
El Papiol, Barcelona



© Gerhard Grenzing S.A.

für das niederösterreichische Ziersdorf seit Menschengedenken tatsächlich die erste Orgel von der iberischen Halbinsel auf österreichischem Boden.

Gerne haben wir diesen Auftrag der Promotoren angenommen, eine neue Orgel für die katholische Pfarrkirche St. Katharina und St. Wolfgang zu bauen. Ein inspirierender Vorschlag von Johannes Bigenzahn, Wien, wurde dafür entsprechend von uns ergänzt. Aufgrund des Einsatzes von Wechselschleifen und Oktavauszügen sind etliche Register wahlweise dem Hauptwerk oder dem Schwellwerk zuordenbar. Damit werden die Möglichkeiten der Grundregister von 17 auf eine Verwendbarkeit von 26 (!) erhöht.

Das neue Instrument sollte sich klanglich am orchestralen Stil des so genannten „L’Orgue Symphonique“ Aristide Cavaillé-Colls (1811-99) orientieren, dessen Werke und Bauart der Werkstatt Grenzing aus näheren Instrumentenstudien und in der Vergangenheit bereits erfolgreicher Restaurierungen bekannt sind. Es lohnt sich aller-

dings, den Blick noch weiter zurückzulenken und zu erforschen, woher die Meister der Romantik ihre orgelbauliche Inspiration nahmen: Aristide Cavaillé-Coll wirkte bekanntlich bereits mit 19 Jahren in Lerida (katalanisch „Lleida“, in der Nähe von Barcelona) und sein Bruder Vincent trachtete danach, im berühmten Escorial-Kloster den Auftrag für einen Orgelneubau zu erhalten sowie im königlichen Palast von Madrid als Pfleger der berühmten Orgel von Jordi Bosch angestellt zu werden. Jordi Bosch (1739-1800) war königlich-spanischer Hoforgelbauer, der die meisten der durch Cavaillé-Coll später bekannt gewordenen Erfindungen bereits sechs Jahrzehnte zuvor in der Praxis angewandt hatte. Gerhard Grenzing und sein Team genießen seit Jahrzehnten das Privileg, im Dornröschenschlaf befindliche iberische Orgeln verschiedenster Stile und Provenienz vor Ort zu studieren und entsprechend zu restaurieren.

Auf dem aus dieser Arbeit unmittelbar resultierenden reichen Erfahrungsschatz greifen wir auch für die Krea-

tion unserer eigenen Werke zurück, wie auch in Ziersdorf, wobei ein besonderer Höhepunkt in der Entstehung des Instruments das erste (Werkstatt-)Konzert auf der weitestgehend fertiggestellten Orgel im Atelier Grenzing in Papiol bei Barcelona darstellte: ein breites Publikum sowie Persönlichkeiten aus Ziersdorf, die einen wichtigen Beitrag zur Planung (Karl Mann) geleistet hatten, durften die ersten Klänge des neuen Instruments hören, die ihm Elisabeth Ullmann (Salzburg/Wien) und Johannes Bigenzahn-Ullmann (Wien) sowie Klara Haimberger (Hollabrunn) entlockten.

Die besonderen räumlichen Gegebenheiten der Ziersdorfer Pfarrkirche führten zu einem besonderen orgelbaulichen Konzept: Der Spieltisch steht auf dem Fußboden der Kirche, das eigentliche Instrument, dem Gewölbebogen millimetergenau angepasst, auf der Empore; die mechanische, sensible Verbindung zwischen den angehängten Tasten und den Windladen wurde durch feine Abstrakten aus Zedernholz hergestellt. Hier klingt sie nun rund 1800 Kilometer von ihrem Entstehungsort entfernt: die neue „französische“ Orgel aus Barcelona, einem bedeutenden historischen Knotenpunkt in der Entwicklungsgeschichte der Orgel, von einem interkulturellen zwanzigköpfigen Expertenteam erstellt, unter Leitung eines hanseatisch-hamburgischen Orgelbaumeisters, der sich – die jahrhundertalte Tradition fortsetzend – einst in Barcelona niederließ ...



© Gerhard Grenzing S.A.

Gerhard Grenzing

wurde 1942 im ostpreussischen Insterburg (Nähe Königsberg) geboren und später in Hamburg von Rudolf von Beckerath im Orgelbauhandwerk ausgebildet. Nach fünfjähriger Orgelbauertätigkeit begann er sich in seinem beruflichen Metier reisend weiterzubilden. Er besuchte zahlreiche Werkstätten in Europa; bereits mit 25 Jahren widmete er sich ausschließlich der Restaurierung historischer Instrumente auf Mallorca, um sich nach weiteren fünf Jahren in El Papiol in der Nähe von Barcelona niederzulassen, wo er seine eigene Werkstatt gründete. Hier werden verschiedene Restaurierungen von bedeutenden historischen Orgeln durchgeführt und ebenso neue Orgeln geschaffen. Seit dem Jahr 2000 arbeitet die heute rund zwanzigköpfige Belegschaft in einer neu errichteten großräumig-modernen Werkstatt.

Gerhard Grenzing hat insgesamt 200 Orgeln auf verschiedenen Kontinenten restauriert und neu errichtet. Jüngst hat er den international ausgeschriebenen Wettbewerb für den Neubau einer neuen Konzertsaalorgel (ca. 90/IV/P) für das neue „Maison de la Radio France“ in Paris gewonnen. Mehr als sieben CDs wurden auf seinen Orgeln aufgenommen; zwei Fernsehdokumentarfilme und ein Filmdokument der Hochschule für Fernsehen und Film München wurden realisiert. 1991 wurde Gerhard Grenzing vom spanischen Kulturministerium für seine Verdienste im Bereich der Musik und der Bildenden Künste mit der Silbermedaille ausgezeichnet, 2004 verlieh ihm das Land Katalonien den Titel „Kunsthandwerksmeister“.

Gerhard Grenzing ist Mitglied der Königlichen Akademien der Schönen Künste von Sevilla und Barcelona, der Societat Catalana de Musicologia sowie dem Consejo del Instituto de Órganos Históricos de Oaxaca (Mexiko). Seit August 2006 ist er Präsident der International Society of Organbuilders (ISO). Von organ wurde er zum „Organbuilder of the Year 2006“ ernannt. Die Alliance Francophone für das Königreich Spanien ernannte Grenzing 2007 zum Mitglied des Ehrenkomitees und verlieh ihm den Orden „L'Elephant d'Or“. 2006 erhielt Grenzing vom Kulturamt der Region Baix Llobregat (Barcelona) die Auszeichnung „Josep Maria Jujol“ (Mitarbeiter des Architekten Antoni Gaudi) für die Erhaltung wertvollen nationalen Kulturguts.

Disposition der neuen Grenzing-Orgel 2010

I. Grand-Orgue (C-g³)

Montre	8'	
Flûte à cheminée	8'	
Viola de Gambe	8'	<>
Prestant	4'	<>
Flûte octaviante	4'	<>
Nasard	2 2/3'	<>
Quarte de Nasard	2'	<>
Tierce	1 3/5'	<>
Fourniture IV		
Clarinettes	8'	<>
Trompette	8'	

Pédale (C- f¹)

Soubasse	16'
Bourdon	8' (Ext. Soubasse 16')
Flûte	8'
Flûte	4' (Ext. Flûte 8')
Basson	16'
Trompette	8' (Ext. Basson 16')

Stimmung: leicht ungleichschwebend,
442 Hz bei 20 °C
Mechanische Spieltraktur
Elektrische Registertraktur

II. Récit expressif (C-g³)

Cor de Nuit	8'
Voix céleste	8'
Viola de Gambe	8'
Prestant	4'
Flûte octaviante	4'
Nasard	2 2/3'
Quarte de Nasard	2'
Tierce	1 3/5'
Hautbois	8'
Clarinettes	8'

Register kursiv = im Schwellkasten
Register <> = als Wechselschleifen

Design und Konstruktion:
Jordi Andujar
Intonation: André Lacroix
Intonation Zungenregister:
Daniel Grenzing
Assistenz Intonation: Mario D'Amico

Koppeln: II-I / 16'-I / I-P /
II16'-I / II-P
Tremblant (auf das ganze Werk
wirkend)